

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Siegener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Siegen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Notationsdruck und Verlag der Brühl'schen Universitäts-Buch- und Steindruckerei.
M. Lange, Siegen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Siegen.

Die soziale Schichtung der Bevölkerung in Hessen.

In der Gegenwart, in der Berufslosigkeit, Wanderarbeit, Scheitern und öffentliche Meinung einen entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung des Volkslebens gewonnen haben, können keine so fest umrissenen Berufsgruppen wie im Mittelalter entstehen. Wenn die heutige Entwicklung auch wieder ein Ausfließen des gesellschaftlichen Geistes und eine Entfaltung von Vereins- und Verbandsbildung mangelhafter Art sieht, so lockern alle diese Bindungen gleichzeitig auf der einen Seite, was sie auf der anderen zusammen schließen wollten. Abstammung und Besitz, Beruf, Leistungen und persönliche Eigenschaften zeichnen dem Einzelnen seinen gesellschaftlichen Kreis vor. Um die sozialen Schichten möglichst zutreffend zu erfassen, gelten die beiden Merkmale Besitz und Berufsstellung als die geeignetsten. Eine zuverlässige Betriebsaufnahme ist aber bei der bekannten Steuerfurcht des Publikums unmöglich. So muß sich die Sozialstatistik auf die Erfassung der Berufsstellung beschränken. Allerdings trifft sie hier den Menschen nach der Hauptsache, nach seiner gesellschaftlichen Lebensstellung, und gibt mehr an als nicht dem Besitz Einkommen, so doch dem Arbeitseinkommen und in gewissem Maße zugleich auch dem Bildungsgrad Ausdruck. Nach dem Arbeitsrang gliedert sich der Volkskörper in Selbständige, Angestellte und Arbeiter. Diese drei Kategorien erscheinen aber nicht immer scharf getrennt. Verbindet sich zum Beispiel mit der Selbständigkeit im allgemeinen auch wirtschaftliche Unabhängigkeit, so ist das doch sehr oft nicht der Fall. Die Selbständigen, wie sie die Berufsstatistik versteht, sind nicht immer die Besitzer, sondern zu ihnen werden auch die leitenden Direktoren, die Hausgewerbetreibenden usw. gerechnet. Die Bäckerin, die für einen kleinen Kundenkreis tätig ist, zählt ebenso als selbständig wie der Großbankier. Rancher Gastwirt ist in Wirklichkeit nur der Angestellte seiner Brauerei, und der kleine Hausgewerbetreibende wie der Kleinrentenbesitzer stehen dem Arbeiterstande sehr nahe.

Sind somit aller Berufsstatistik Grenzen gezogen, so kommt doch bei ihr die Wirkung der Klassenziffern so zur Geltung, daß sich Gesetzmäßigkeiten ableiten lassen. Sie lehren uns die Verschiebungen greifbar kennen, die durch die Entwicklung von Technik und Verkehr bedingt sind und die oft der alten Zeit gegenüber eine völlige Umwälzung bedeuten. Neue Schichten kommen nach oben und alte, denen die Existenzbedingungen abgeschnitten oder erschwert werden, sinken unter. In diesem unruhigen Boden des Werdens und Vergehens wurzeln alle wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe unserer Zeit.

Seit 1895 haben sich in der Landwirtschaft Hessens die drei großen sozialen Schichten in folgender Weise entwickelt:

	1895	1907
Selbständige	62.785	62.011
Angestellte	889	1.300
Arbeiter	48.377	44.117

Wir sehen also in der Vermehrung der Angestellten eine Entwicklung nach vorwärts, hervorgerufen durch die Ausgestaltung der Großbetriebe und ihrer landwirtschaftlichen Nebengewerbe, dagegen eine Abnahme sowohl der Selbständigen um fast 800, als auch der Arbeiter um mehr als 4000. Bei letzteren sind zudem noch 1000 Ausländer mitgezählt, die meist auf einer so niedrigen Kulturstufe stehen, daß man wohl sagen muß: im allgemeinen hat die soziale Schichtung der hessischen Landwirtschaft in ihrer jüngsten Entwicklung stark gelitten. Daß diese tiefergehende, nach rückwärts gerichtete Veränderung der sozialen Struktur,

die von der allgemeinen Bevölkerungsqualität gar nicht zu trennen ist, auf die Dauer von keinem guten Einfluß auf die ganze agrarische Entwicklung des Landes sein muß, wird wohl niemand leugnen.

Ganz andere Bilder bieten Handel und Industrie. So zeigt die Industrie mit dem Handwert folgende Zahlen:

	1895	1907	d. i. +	Prozent
Selbständige	41.928	42.224	d. i. +	0,7
Angestellte	4.423	12.471	d. i. +	187,0
Arbeiter	113.073	160.039	d. i. +	42,0

Sich in Industrie und Handwerk selbständig zu machen, dazu gehört bei der heutigen Betriebsstruktur ein größeres Kapital. Die Entwicklung zielt darum viel mehr auf die Erweiterung der bestehenden Betriebe hin. Bei der ausgebildeten Arbeitsorganisation (Arbeitsteilung und Spezialisierung) führt das von selbst zu einer außerordentlichen Vermehrung der Angestellten, die sich in den zwölf Jahren fast verdreifacht haben. Der neue Mittelstand, der sich hier bildet, und der vielfach den alten zünftigen Mittelstand ablöst, ist zu einem ganz neuen sozialen Faktor geworden und sucht sich seine Lebensberechtigung bei der Gesetzgebung energisch zu erkämpfen. Zugleich ist aber auch die industrielle Arbeiterschaft gewaltig gewachsen und gibt durch die Wirkung ihrer Massen der Zeit das eigentliche Gepräge.

Der Handel zeigt von jeher einen verhältnismäßig hohen Bedarf an Angestellten. Da außerdem die deutsche Berufsstatistik merkwürdigerweise die Verkäufer in den Ladengeschäften nicht als Angestellte, sondern als Arbeiter rechnet, erscheint in Handel und Verkehr die Zunahme der Angestellten prozentual nicht ganz so stark wie in der Industrie. Es ergibt sich hier folgendes Bild:

	1895	1907	d. i. +	Prozent
Selbständige	18.267	22.185	d. i. +	22
Angestellte	3.853	9.089	d. i. +	137
Arbeiter	21.832	30.038	d. i. +	45

Als ungewohnt fällt hier vor allem die nicht unbedeutende Steigerung der „Selbständigen“ auf, die in Widerspruch zu den bekannten Klagen über den Niedgang des händlerischen Mittelstandes zu stehen scheint. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse aber so, daß die Möglichkeit sich „selbständig“ zu machen, nirgends so leicht geboten wird wie im Kleinhandel. Gewerblöse Unternehmer, Großhändler und andere Kreditgeber, sowie ein Ueberfluß an Vorkräften erleichtern die Errichtung neuer Geschäfte. Auch Personen, die nicht kaufmännisch vorgebildet sind, etablieren sich im Vertrauen auf das Glück. Wie das Kaiser. Statistische Amt zutreffend sagt, handelt es sich oft nur um einen „Alteibetrieb, das Leben zu fristen“, oder auch um Ehefrauen von Arbeitern, kleinen Angestellten und Handwerkern um ein bloßes Hinzuerkochen zum Arbeitseinkommen des Mannes. Das sind dann nicht vollwertige „Selbständige“ im Sinne der Berufsstatistik, sondern oft nur Klein- und Scheineigentümer, die schwer mit den wirtschaftlichen Widerwärtigkeiten zu ringen haben.

Der genau beobachtet, der weiß, daß allein die ökonomischen Entwicklungsgehalte den Gang der sozialen Schichtung bestimmen. Diese Abhängigkeit wird mit der steigenden Differenzierung von Groß- und Kleinbetrieb immer härter, und es ist da zu verstehen, daß sich in unserer Gesetzgebung der soziale Gedanke „Schutz dem wirtschaftlich Schwachen“ überall durchzusetzen bemüht ist. Und was die Gesetzgebung nicht vermag, das bleibt der Arbeit der Organisationen überlassen, die sich in allen drei sozialen Schichten immer deutlicher herausbilden und an ihrem Teil dafür sorgen helfen, daß ihre Mitglieder so gut als möglich zu ihrem Rechte kommen.

Die alte Sezession ist tot. Es lebe die Freie Sezession! Das hat einst für die Entwicklung der modernen Kunst in Berlin so überaus wichtige Unternehmungen nun endgültig zu Grabe getragen ist, das bringt diese erste Ausstellung der „Freien Sezession“ zu schmerzlichen Beweisen. Es ist nicht mehr der alte Geist, die alte Einseitigkeit der Anschauung. Wohl zeugen auch hier noch so manche Säulen von der einstigen Größe; aber jener Einfluß der jüngsten Kunst, den man schon in früheren Ausstellungen abtrug, hat sich nun mit aller Schrecklichkeit vollzogen. Wir sind die Freie Sezession einen streng gewählten Ausschnitt des Besten, was die Sezession jenes Stils erschaffen, dessen Hochburg die alte Sezession war — man wäre ihr dankbar und würde auch das Gemeinwohl finden, das alle gute Kunst bringt. Aber es hat den Anschein, als ob die Jury den Taten der Expressionisten und Kubisten diesmal unwillkürlich und rücksichtslos gegenübersteht. Auch wer der neuen Materialgeneration in ihrem Ringen und Wollen sympathisch gegenübersteht, muß das viele Richtige und Unergründliche ablehnen, das manchmal gerade an bevorzugter Stelle sich darbietet. Man erkennt so recht die unendliche Arbeitslosigkeit dieser Theorien, die nur durch das Erleben echter Künstler mit Größe und Originalität erfüllt werden können, aber in der Hand der Kleinen zum Spielzeug herabsinken, zum einseitigen langweiligen Schema, an dem das Erleben alles in und alles liegt. Wenn die Sezession glaubte, durch die Entfernung einer Anzahl nicht eben überragender, aber ihr weichenherzigerer Werke ihr Niveau zu heben, so hat sie es diesmal vielmehr verfehlt, indem sie, die sonst so strenge, dem Dilettantismus Tür und Tor öffnete. Es ist sehr bezeichnend, daß die Jury, fast alles Weiche, die im Impressionismus war, kein Qualitätsgefühl haben kann für eine Ausdrucksform, die der ihren ganz entgegengesetzt ist; dann sollte man überhand die Jungen entscheiden oder die Jury ihnen selbst überlassen. Trotz aller hochtönenden Phrasen des Katalog-Vorwortes liegt jedenfalls der Kern der Bedeutung der ersten Ausstellung der „Freien Sezession“ durchaus da, wo die der früheren Sezession lag: im französischen Impressionismus, in Liebermann, Treubner, Thoma und den Besten der alten Garde.

Einen reinen Genuß von reiferer Art gewährt der eine Gedächtnis der ausgestellten Bilder aus der Sammlung des verstorbenen Julius Stern eingeräumt ist. Der Geschmack eines Kunstfreundes, der mit der Sezession gelebt und an ihren Ausstellungen sich geliebt und vertriebt hat, ist hier ausgereizt. Neben den Großmeister des Impressionismus sind es vor allem die schönen Liebermanns, die den künstlerischen Höhepunkt dieser Kollektion darstellen. Wenn man noch von dem großen meißener Gemälde „Exposition“ Renoirs aus dem Besitz der Hamburger Kunsthalle absieht, ist sonst nicht viel und nichts Belangvolles von ausländischer Kunst auf der Ausstellung zu sehen. Dagegen tut sich als ein wahres Heiligtum deutschen Schaffens der Hans-Thoma-Saal auf. Es sind nur etwa zwanzig Bilder; aber sie bieten zusammen einen starken Eindruck von dem Bewußtsein des Meisters, wobei sie auch seine Grenzen nicht verschweigen, sowie von seiner Entwicklung. Von dem anmutig bürstigen Frühbild (1862) ist ein weiterer Weg bis zu dem wunderbaren blühenden Herbstbild (1874) und den bereits einer leisen Rührung verfallenden italienischen Studien. Der Hauptpunkt liegt in der herrlichen Reife der 70er Jahre, die vielleicht überhaupt das Beste von Thoma Schaffen enthalten: diese Epoche vertreten die beiden unvergleichlich schönen und warmen Porträts und die rührende Hülle Plüsch nach Regensburg, der sich die Szene zwischen Christus und der Samaritanerin als ein deutsches Bild unter Blütenzweigen ansieht. Diese historische Ueberschau, zu der noch einige weniger charakteristische Bilder von Rabe, Bittor, Müller und Uhde, ein paar entzückende Oberländer und eine melancholische Landschaft von Theodor Dagen treten, mündet in dem ringsherum tobenden Chaos modernster Malerei wie eine „Insel der Seligen“ an.

Gehen wir zu den Schöpfungen der Gegenwart über, so stehen die neuesten Arbeiten Liebermanns an erster Stelle. Das Bildnis Ludwigs Fubdas ist in seiner bekannten Art aus den hellgrauen Grundtönen und ruhig angelegt, aber den Zügen fehlt die letzte Belebung; sie haben den Meistern augenscheinlich nicht sehr interessiert. Ein neues Motiv schlägt Liebermann, der seine einfachen Stoffe so gern in ganzen Serien erschöpft, mit den beiden Hundebildern an, in denen sein Malerange eine Fülle neuer Nuancen und Feinheiten gegeben hat. Unter Treubners Werken fällt besonders ein Bild seines Sohnes in einer Rüstung mit roter Schärpe auf. Kaldereichs Porträt einer Freundin ist von der überaus großen Wahrheit u. innerlichen Echtheit des Ausdrucks, die wir an diesem Meister besonders lieben. Hodlers Schwärzer, wohl ein Einzelgänger aus seinem großen Wandbild in Danneberg, ist eine unvergleichlich mächtige Gestalt, wie er im braunroten Raum brechend steht, die Schwärzer erheben, die Fülle betäubend auf die Brust gelegt — der verkörperte Eid in aller Leidenschaft und Inbrunst. Während Ulrich Dübner in seinen jüngsten Landschaften zu einer wahrhaft imponierenden Monumentalität fortgeschritten und Dora Bly in ihrem stimmungsvollen Gemäus-Bilde eine feinfarbige Veranschaulichung von Figuren und Landschaft gefasst, sind andere langjährige Mitglieder der alten Sezession nicht weitergekommen, so Baluschek, der in seinem „Kummeltrug“ vergeblich das Problem einer Illumination mit bunten elektrischen Lampen zu lösen sucht, so Bedmann, dessen eigenartige Strahlenbilder in ihrer Vermeidung jeder impressionistischen Note noch nicht gelöst sind, so Brodhausen und Köster, die zu viel experimentieren. Von bedeutsamen Porträtskizzen seien Van der Graaf, Brodhausen, Sieck, Tilla, Dörner, als Gips und Brelant-Büste von Heinrich Dübner, Kaldereich, Klein und Giese hervorgehoben.

Wenden wir uns von diesen Künstlern, die alle noch im Banne der Tradition stehen, zu dem großen Schlachtfeld der modernen Kunst, das sich auf dem größten Teil dieser Wände ausbreitet, so finden wir eine ganze Reihe Übergangsfiguren, die dem Neuen zustreben, ohne mit dem Vergangenen ganz zu brechen. Solcher Art sind Walter Bondy, dessen Porträt des Philosophen Cohen, verglichen mit dem Liebermanns, allerdings schon einen hohen Grad von Formlosigkeit aufweist, Kurt Tuch,

eb. Darmstadt, 16. April. Der vierte Ausschuss der Zweiten Kammer wird als erster der parlamentarischen Ausschüsse nach den Osterferien seine Beratungen wieder aufnehmen und zwar am Dienstag, den 21. April. Zur Beratung stehen verschiedene Anträge und Vorstellungen.

Landtagsniederlegung. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Edmund Diehl hat infolge andauernder Krankheit in einem Schreiben an das Kammerpräsidium erklärt, daß er sein Mandat niederlege. Diehl war Bürgermeister von Gau-Odernheim und vertrat den 2. rheinischen Wahlkreis (Alten). Er gehörte der Zweiten Kammer seit dem 18. November 1899 an und war im Herbst 1911 nach dem neuen Wahlsystem auf sechs Jahre wiedergewählt worden, hatte jedoch im letzten Jahre wegen seines leidenden Zustandes zumeist den Kammerverhandlungen fern bleiben müssen. Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß hat das Staatsministerium alsbald eine Renouveau anzuordnen, die noch im Laufe des Monats Mai stattfinden dürfte. Der Wahlkreis gilt als ein sicherer Besitzstand der nationalliberalen Partei.

Evangelisch-sozialer Kongress.

Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches trat hier der Evangelisch-Soziale Kongress zu seiner 25. Tagung zusammen, die mit einer Begrüßungsfeier eingeleitet wurde. In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende Professor Dr. Baumgarten (Kiel) darauf hin, daß man dem Kongress vorgeordnet habe, er mache Kompromisse, besonders mit dem Kapitalismus und dem Egoismus. Gewiß läßt sich der Kongress nicht für verpflichtet, mit großen Kundgebungen vor die Öffentlichkeit zu treten, denn man dürfe von denjenigen öffentlichen Kundgebungen keine zu große Wirkung auf die, die es angeht, erwarten. Was die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen anlangt, so ist nach unserer Uebersetzung die unbedingte Kooperationsfreiheit die magna charta unserer Arbeiter. (Beif. Beifall.) Wir sind der Meinung, daß die soziale Bewegung noch nicht halt zu machen hat. Der Führer der sozialen Bewegung in England hat uns den Dank der unzufriedenen Welt dafür ausgesprochen, daß wir auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge bahnbrechend gewesen sind. Unsere ganze Arbeit werden wir zu stellen haben unter die zwei Bannern des Arbeiter: Führe uns nicht in Versuchung! und: Dein Reich komme! Der Redner schloß mit einem Hoch auf den König von Bayern und den Kaiser und nahm dann das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Der Einfluss der sozialen Verhältnisse auf die Entwicklung der Frömmigkeit und Kirchlichkeit“. Nach theoretischen Erörterungen kam er zu der praktischen Frage, ob wir ein Programm zur Beeinflussung der sozialen Zustände im Interesse des Evangeliums haben, und gelangte zur Verneinung dieser Frage. Weiter erörterte er die Fragen der inneren Kolonisation und der Jugendpflege, auf welchem Gebiete auf katholischer Seite Fortschritte erreicht worden sei.

In der Ansprache führte u. a. Dr. Wehling (Wittenberg) aus: Der Evangelisch-Soziale Kongress muß auch für das Recht eintreten. Es geht nicht an, daß die Betätigung eines Leutnants v. Forstner die Grundlage irgendwelcher Rechtsabgründe bildet. Auch Oberst v. Reuter gehört in diese Linie. Professor Dr. Darnaud erklärte, daß dieser Hinweis auf die Jüdenverhältnisse unpassend gewesen sei. In der zweiten Hauptversammlung sprach Prof. Dr. Paul Kohrbach über die Frage: Die Eingeborenenfrage in unseren Kolonien als sozial-soziales Problem. Die Regierungen sind nicht fähig, eigene Staatswesen zu bilden; das hätten die Negerepubliken in Haiti und Liberia gezeigt. Es sei eine Menschenhand, daß derartige Staatswesen noch existieren dürften. Man werde den Negern nie so weit bringen, wie die weiße Rasse mit ihrem tiefen religiösen Empfinden. Wenn Negern dürfte es nicht heißen „Freiheit“, sondern „Autorität“. Den Negern kann man nur erziehen mit

seinem unfertigen Vandalen, Walle mit seinen in gelblichen Stichen verfallenden viktorianischen Landschaften mit einem sehr guten Selbstbildnis und noch so mancher andere. Eine Gruppe für sich kann man die beiden geistreichen Phantasten Markus Zeller und Klaus Richter nennen, von denen der letztere klarer und kräftiger, Zeller aber phantastischer und geistreicher ist. Unter den aussergewöhnlichen Expressionisten steht billig Friedrich an erster Stelle, dessen Ritzer und Kind in der fast hingeleiteten Zeichnung und dem genial gegebenen Ausdruck mit neuen Mitteln das alte Thema wieder verlockend vorführt. So vollkommen wie diesem Maler gelingt es keinem anderen, das Beste zu geben. Aber es sind doch starke Entwürfe, bei aller Kraft, die einige vermitteln. So Segals Schilfen mit der mächtigen Weite und dem tiefen traumhaften Jenseits von Blau und Gelb; Degners Salome mit ihrem brutalen Pathos; der tolle Rumpel wird weggeworfen; der Denker streift sich die Hemdsärmel herunter, und über dem blauen Haupt treten sich die beiden Frauengehaltn in einer wilden Sinnlichkeit. Andere Bilder Degners sind trotz ihrer starken Qualitäten zu wackeln, und das Gleiche gilt von den Studien des sehr begabten Wolf Rühlich. Aus Naturstudien grenzen schon die gewaltigen Kraftleistungen Riefes, die groß gelingenden, unfehlbar tief erlebten Figuren Erich Heckels und die wilden Szenen des Ludwigs Reichners. Eine ganze Reihe von Koloristen strebt einfache und klare Kompositionen durch eine Art Woken in Farben, indem die Körper nur flüchtig umrissen werden, so Hoyer, der seine Werner Kreiser u. a. Unter den Kubisten bringt es allein Max Oppenheimer zu einer geschlossenen Einheit, indem er die vier Spieler des „Schach-Quartett“ mit roten und roten Händen sehr klar und überzeugend zusammenbringt.

Auch die Plastik wird immer härter von dem neuen Schwärzgeist des Primitivismus ergriffen. Man begnügt sich nicht mehr damit, zu rekonstruieren und Babylonien in die Lehre zu gehen, sondern man findet seine Ideale im Buddhismus oder in der Kegerkunst oder in der Strunzi. Alles, was im Ausdruck nicht gekommt, in der Form maklos ist, wird nachgemacht. So ist der Eindruck der plastischen Abteilung recht betrüblich, obwohl es auch hier an Schönheiten nicht fehlt. An erster Stelle stehen da Werke Rodins und eine sehr eigenartige Gewandfigur aus farbigem Marmor von Klingner. Wunderliche Werke von schillerter Barocke bieten Richard Engelmann, Aug. Kraus und Johannes Walther. Von der innigen Plastik frühchristlicher Kunst sind die großartigen Gipsarbeiten Barlachs durchwegs, während Kolbe sich durch seine fowerebene Beherrschung aller Feinheiten des menschlichen Körpers dazu verdient hat, geachtete und spielerische Stellungen seinen Gestalten zu geben. Lehmbruchs Gips entartete bereits zu einem schematischen Niederbrücken; eine echte Neuschöpfung aus dem Geist der Gotik aber ist Wilhelm Giesel in seinem toten Christus gelungen, dessen vom Todesstrahl durchdrungene Gestalt bei allem Realismus feierlich und groß wirkt.

ein einen Wert. Da sollte! Ich habe auf dem Standpunkt: man kann keine noch keinen Regenschirm sich selbst überlassen. In dieser Beziehung befenne ich, daß ich das Prinzip der katholischen Missionen in Afrika für das richtige halte. Es wird uns nicht anders übrig bleiben, als uns ihrer Methode zuwenden, sonst wird die Zukunft Afrikas katholisch sein, katholisch im disciplinaren Sinn. Alle grundsätzliche Verbindlichkeit der Ansichten tritt zurück hinter der Gemeinlichkeit der Praxis, was zunächst auf Afrika: Boden geht, dann, um die Schwarzen in die Höhe zu bringen. Ueber Fragen, in denen wir nicht einig sind, können wir diskutieren. Ich hoffe, daß wir an der Debatte der schwarzen Rasse arbeiten müssen; wie weit das geht, darüber wird die Geschichte urteilen. Aber am richtigen Ende anfangen! (Lachen. Beifall.) An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache, in der z. B. darauf verwiesen wurde, etwas den Unteroffizierstand in den Kolonien groß werden zu lassen. Die Beratungen des Kongresses werden morgen zu Ende geführt.

Heer und Flotte.

Bolsdam, 16. April. Zu seinem 30-jährigen Geburtstage wurden dem General der Infanterie z. D. v. Seebach zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Kaiser sandte folgendes Telegramm: „Ich sende Ihnen zur Vollendung Ihres 30. Lebensjahres meine herzlichsten Glückwünsche. Ein Leben, reich an Arbeit und Erfolgen liegt hinter Ihnen. Dankbar gedenke ich Ihrer hervorragenden Dienste, die Sie der Armee, insbesondere als langjähriger kommandierender General meines 10. Armeekorps geleistet haben. Ihr tapferes Verhalten bei Bionville und Beaune-la-Rolande bleibt unvergessen. Möge Ihnen auch weiter ein gesegneter Lebensabend beschieden sein.“ — Die Kaiserin telegraphierte: „Zur Vollendung Ihres 30. Lebensjahres sende ich Ihnen herzlichste Glück- und Segenswünsche. Als Zeichen meiner Dankbarkeit für die langjährigen treuen Dienste als Aurator meines Augusta-Triftes, dem Sie wärmstes Interesse und fleißige Fürsorge in reichstem Maße angedeihen ließen, wollen Sie die Güte des Kaisers, welche Ihnen heute zugeht, entgegennehmen. Mögen Sie sich auch lange der gewohnten Tätigkeit und Arbeitskraft erfreuen zum Wohle der Eiligung und zur Freude Ihrer Familie. Vergleiche Grüße Ihrer lieben Frau.“ — Ferner sandten die Großherzogin Luise von Baden und der Großherzog von Oldenburg herzliche Telegramme. Eine Abordnung des Infanterie-Regiments Nr. 11 in Altona, dessen Ober Seebach ist, überbrachte die Glückwünsche des Regiments.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 17. April 1914.

„Gute Obstausichten.“ Wie uns von Landwirten versichert wird, sollen die Ausichten für das Obst dieses Jahres im Kreise Gießen sehr günstig sein. Besonders Äpfel, Zwetschen und Pflaumen haben starken Fruchtansatz, die Birnen weniger. Wenn die Kältefröste gnädig vorübergehen, dürfte wir eine ganz vorzügliche Obsternte zu erwarten haben.

„In der Herberge zur Heimat.“ In der Herberge zur Heimat in Gießen im März 1914 Gäste im (gegen 1189 im gleichen Monat des Vorjahres). Von diesen waren 885 (839) Selbstzahler, während 617 (350) Herberge gegen Arbeitsleistung annahmen. Die Zahl der Gäste im abgelaufenen Vierteljahr betrug 4451 (3720), darunter befanden sich 2465 Wanderer (2451), welche für die Aufnahme und Verpflegung Zahlung leisteten, während 1986 (1269) für ihre Aufnahme nicht bare Zahlung leisteten. Diese Gäste haben sich im abgelaufenen Vierteljahr um rund ein Drittel gegen das Vorjahr vermehrt. Als Grund dafür wird die allgemeine Arbeitslosigkeit, besonders im Baugewerbe, und der späte Eintritt der besseren Jahreszeit und die damit zusammenhängende mangelnde Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft bezeichnet. — Im Arbeitsnachweis der Herberge konnten von 92 angemeldeten offenen Stellen im März 91 besetzt werden. Es entfielen darauf 42 Handwerker und 49 Arbeiter. Nach außerhalb wurden 19 Leute untergebracht, in Gießen fanden 72 Arbeit. Gesucht werden Schuhmacher und Schneider, dagegen fehlte es an Arbeit für Schreiner, Schlosser, Maurer, Anstreicher und Erdarbeiter.

„Konkurse in Gießen.“ Ueber das Vermögen der Firma R. Schmalz, Schokoladenfabrik in Offenbach a. M., und deren Alleinhaberin Nicolaus Schmalz Wwe. Marie geb. Wenzel ist am 11. April das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Kehler in Offenbach ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 26. Mai 1914 bei dem Amtsgericht Offenbach anzumelden. Es wird zur Beibehaltung über die Beibehaltung des Konkurses oder die Wahl eines anderen Verwalters u. a. auf Donnerstag, 7. Mai 1914, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, 9. Juni 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Offenbach Termin anberaumt. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Heim, Inhaber der Firma „Rudolf Heim“ in Worms a. Rh., soll eine zweite Abteilungsverteilung erfolgen. Dazu sind 37.000 Mk. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 256.948,19 nicht bevorrechtigte Forderungen. — In dem Konkurs über das Vermögen des Schlossermeisters Josef Klein in Dieburg soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 5001,25 Mk. verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von 60.319,37 Mk., darunter 197,60 Mk. bevorrechtigte. — In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Karl Gustav Hermann Heinrich Dierich in Darmstadt wird zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Samstag, 25. April 1914, vormittags 9 Uhr, anberaumt.

Landkreis Gießen.

„Idi.“ 16. April. Auf den Geschäftsgang der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, die vor Jahresfrist von einer Genossenschaft mit unbeschränkter in eine solche mit beschränkter Kapitalpflicht umgewandelt worden ist, hat die Umwidmung keinen ungünstigen Einfluß ausgeübt, wie man erwarten konnte. Der Gesamtumsatz ist mit etwa einer Million auf der alten Höhe geblieben, während die Summe der Einlagen und der Reingewinn gegen die Vorjahre sogar noch gestiegen sind. Der Reingewinn beträgt in diesem Jahre 3255 Mark. Zur Verteilung an die Mitglieder werden jedenfalls 7 Proz. Dividende kommen, worüber jedoch die Hauptversammlung, die am 4. Mai stattfindet, noch zu beschließen hat. Die Kasse hat auch in den umliegenden Orten einen großen Mitgliederbestand.

Tras-Horloff, 15. April.

In der Nacht auf Montag kam es im benachbarten Inneiden zwischen Vater und Sohn der Familie R. zu heftigen Streitereien, die zuletzt in eine Schlägerei mit Messer und Art ausarteten. Alle Bemühungen der Nachbarschaft, die Kampfphäre zur Ruhe und zur Beruhigung zu bringen, waren vergeblich. Einer der Nachbarn wurde in den Arm gestochen. Der Bürgermeister sah sich schließlich gezwungen, die Gendarmen telephonisch aus Dungen herbeizurufen, welche die beiden Unholde in Polizeigewahrsam nahmen.

Kreis Alsfeld.

Id. Groß-Felda, 16. April. Der rege Postverkehr in unserem entlegenen Ort hat es nötig gemacht, dem hie-

sigen Postamt eine Gehilfin, def. Pfiffmüller von Gießen, beizugeben.

Kreis Lauterbach.

Id. Siedendorf, 16. April. In Siedendorf werden gegenwärtig zwei Neubauten aufgeführt. Die herrschaftliche Niederjessche Gutsverwaltung baut an den Weihen an der Bahnstrecke Gießen-Julda eine zweite Arbeiterwohnung und am Eingang des Ortes an der Lauterbacher Straße zwei Landwirte Häuser, dessen Haus im Oberdorf letzten Sommer dem Brand zum Opfer gefallen ist, ein neues Anwesen.

Kreis Schotten.

Id. Ulrichstein, 16. April. Die Frühlingsstürme haben in den Wäldern einen großen Schaden angerichtet, so daß viele Waldwege durch die Menge der darüberliegenden gestürzten Farnen für die Touristen fast ungangbar sind. Besonders schlimm sieht es im heiligen Wald nach Reiches zu aus.

Stadtenburg und Rheinhausen.

— Mainz, 16. April. In der städtischen Zahlstelle für Steuern in Mainz-Kastell erschien gestern ein Unbekannter, stellte sich als Revisor vor und verlangte die Aufzählung der Gelder. Der Kassensammler, der sofort erkannte, daß es sich um ein Schwindelunternehmen abgehe, fragte den Mann, ob er glaube, daß man in Köpenick sei. Trotzdem blieb der Fremde bei seiner Forderung und verbat sich eine solche Parallele. Der Beamte ließ den Fremden schließlich festnehmen. Es stellte sich heraus, daß es ein Kollheimer war, der in Mainz arbeitete. Er soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Driften-Kassan.

W. Marburg, 16. April. Unter dem Namen Behring-Werke G. m. b. H. in Bremen und Marburg wurde heute in Bremen eine Gesellschaft mit 675.000 Mk. Stammkapital gegründet. Der Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung therapeutischer Präparate. Insbesondere sollen unter persönlicher Leitung und Kontrolle Dr. Exzellenz Professor Dr. Behring die von ihm entdeckten Diphtherie-Extrakte hergestellt werden. Dr. Behring bringt zu diesem Zweck die in Marburg bereits errichteten Laboratorien und Tierhaltungseinrichtungen in die Gesellschaft ein. Außerdem wird die Gesellschaft Behrings neuentdeckten Diphtherie-Schutzimpfstoff „T.A.“, der die Immunisierung gegen die genannte Krankheit verleiht, ausschließlich vertreiben. In Marburg wird, von dem langjährigen Leiter der Behring'schen Laboratorien, Dr. Siebert in Marburg, geführt, eine Zweigniederlassung errichtet. Als Geschäftsführer in Bremen zeichnet Konsul Dr. William Soder. Der Betrieb der Diphtherie- und Schutzmittel wird am 1. Juni aufgenommen, während die anderen Sera und Präparate sofort abgegeben werden.

Universitäts-Nachrichten.

1. Der Privatdozent für Geographie und Kleinasiavorleser des Instituts für Völkerkunde der Berliner Universität Dr. Alfred Wetz ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — Der ordentliche Professor für allgemeine Experimentalchemie an der Deutschen Technischen Hochschule in Braunschweig Dr. Paul Rabe ist zum Direktor des Chemischen Staatslaboratoriums in Hamburg berufen worden. Prof. Rabe, geboren 1869 zu Hamm in Anhalt, war früher an der Universität Jena tätig. — Dr. August V. Mayer, Privatdozent für neuere Kunstgeschichte an der Universität und Rector der staatlichen Galerien in München ist zum korrespondierenden Mitglied der Real-Akademie in Madrid (Real Academia de Bellas Artes de S. Fernando) ernannt worden.

Entschiffahrt.

Johannisthal, 16. April. Das Militärluftschiff „35“, das heute morgen zu einer Übungsfahrt aufgegeben war, hatte auf dem Flugplatz eine ziemlich schwierige Landung. Infolge des ungünstigen Wetters flog das Luftschiff mit der Spitze auf den Erdboden auf, so daß der vordere Landgang eingedrückt wurde. Das Luftschiff ist jetzt wieder in der Halle. — Hamburg, 16. April. Das Luftschiff „Dania“ ist um 7.15 Uhr über Hamburg eingetroffen und um 7.25 Uhr glatt vor der Luftschiffhalle in Fuhlsbüttel gelandet. — Flugplatz Johannisthal, 16. April. Heute morgen 4.40 Uhr startete der Sportfliegerpilot Franz Reiterer mit Passagier Hauptmann Reumann auf einer Strichtaube zum Flugplatz nach Wien zur Teilnahme an der dortigen Konkurrenz, die vom 19. bis 29. April stattfindet. — Hamburg, 16. März. Das Luftschiff „Dania“ ist heute morgen 7.15 Uhr vor der Luftschiffhalle in Fuhlsbüttel gelandet. Es konnte wegen des starken Luvwindes nicht in die Halle gebracht werden und blieb um 9 Uhr zu einer Landfahrt über der Stadt auf. Auch nach der zweiten Landung um 10 Uhr verbotener der Luvwind die Einfahrt in die Halle und das Luftschiff begann eine neue Landfahrt. — Hamburg, 16. April. Das Luftschiff „Dania“ landete, nachdem es die „Sachsen“ noch eine Strecke weit begleitet hatte, glatt und wurde in die Halle gebracht. Nachdem die Mannschaft gewechselt hatte und der Benzinvorrat ergänzt war, flog die „Dania“ um 2.30 Uhr wieder zu einer Übungsfahrt auf. — Hamburg, 16. April. Das Luftschiff „Sachsen“ ist heute mittag nach Potsdam abgefahren. Die „Dania“ fest ihre Fahrt über der Stadt noch fort.

Vermischtes.

Der Patentschwindler Klotzermann aus Paris, ein Deutscher, der unter verschiedenen Firmen („Glück auf“ und anderen) deutsche Erfindungen schürfte, ist in England verhaftet worden. Die Schwindelereien dieses Mannes wurden durch die amtliche Patentsstelle der königlichen Zentralfstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart aufgedeckt. Klotzermann dürfte vorerst in England abgeurteilt werden, ehe er an Frankreich, Deutschland und andere Länder, in denen er seit einiger Zeit fleißig vertrieben wird, ausgeliefert wird. Der Schwindel geht in die Millionen.

Erstochen wurde in der Nacht zum Osterdienstag in Badenweiler die alleinstehende 77-jährige Frau Barbara Sutter. Der Mörder entkam unerkannt. Wahrscheinlich raubte er zwei Hundertmarkstücke und eine goldene Uhr. Die Staatsanwaltschaft hat 500 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Kleine Tageschronik.

Der frühere Präsident des Kaiserlichen Patentamtes, Otto von Huber, ist gestorben. In einer Pension zu Erfurt erkrankte er an unbekannter Krankheit die Opernregisseurin Gabriele Kerwin aus Halle, nachdem sie am Abend erfolgreich gastiert hatte. Bei einem Restaurant in M. G. Labach stürzte der Student der Medizin Kommer von seinem durchgehenden Pferde. Er erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf. In einem Biscuit erkrankte sich die 34-jährige Bäuerin Röver, die ihr 7. Kind erwartete, mit zwei Kindern im Dorche. In den letzten 24 Stunden haben sich in Bismarck vier Baumwollbrände ereignet. Der Schaden ist unerheblich. Im antiken Theater von Ephesus findet die Aufführung „Agamemnon“ von Aeschylus als erste Vorstellung einer Reihe klassischer Theaterstücke statt, die schon vor über zweijährhundert Jahren über diese Bühne gegangen sind.

Eingeliefert.

(Zur Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Gießen, 15. April. Am Nachmittag des ersten Osterfesttages wurde auf dem Gießberg mitgeteilt und jeder Teilnehmer der Burg mußte gleich bei dem Eintritt in den Pol 10 Pfennig entrichten. Viele, welche keine Lust hatten, sich zur Teilnahme an einem musikalischen Genuß zwingen zu lassen, ließen um, andere aber, die das Bedürfnis verspürten, sich etwas zu relaxieren, mußten wohl oder übel ihren Obolus entrichten. Wenn das Eintrittsgeld auch recht niedrig war, so hörte man doch viel von Klagen über den Mangel an Musikanten, die die Burg einfach dem leeren Verkehr entzogen wurde. Aus diesem Mangel ist wohl die Bitte an den Vorstand des Gießbergvereins gestammt, dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft für derartige Veranstaltungen nur ein Teil der Burg in Anspruch genommen wird, damit auch für diejenigen Besucher, welche keine Lust haben, sich einen musikalischen Genuß, und dazu noch gegen Entgelt, aufzuzwingen zu lassen, ein Platzchen frei bleibt.

Märkte.

Marburg, 16. April. Der heutige Schweinemarkt brachte eine Anzahl von 1163 Ferkeln, Säugern und Einlegerschweinen. Bei letzteren wurden für Saugferkel 35 bis 60 Mk., für Säugler und Einlegerschweine 80—150 Mk. für das Paar, je nach Größe und Qualität, bezahlt. Besonders viele Käufer hatten sich aus der hiesigen Gegend eingefunden. — Wiesbaden, 16. April. Den- und Strohmärkte. Angekommen waren 5 Wagen mit Den und 1 Wagen Stroh. Man notierte: Den höchster Preis 3,80 Mk., niedrigster Preis 3,70 Mk.; Durchschnittspreis 3,75 Mk.; Stroh (Nichtstroh) höchster Preis 2,00 Mk., niedrigster Preis 2,00 Mk.; Durchschnittspreis 2,00 Mk.; Strohstroh höchster Preis 0,60 Mk., niedrigster Preis 0,60 Mk.; Durchschnittspreis 0,60 Mk. — Fruchtmarkt. Dieser höchste Preis 9,00 Mk., niedrigster Preis 8,50 Mk.; Durchschnittspreis 8,75 Mk. Alles per 50 Kilo.

(In einem Teil der Ausgabe wiederholt.)

Frankfurt a. M. Vieholm ist bereit vom 16. April, Kuttel: Kinder 111, Schen 49, Vallen 6, Rüh und Kärl 56, Kärl 113, Schen 48, Schweine 1284, Fiegen 0, Fiegenlamm 0. Tendenz: Rinder, Kärl und Schen gedrückt, bei Schweinen Überstand.

	Preis für 100 Pfd.	Lebend- Schlachtgewicht
Feinste Mastfäher	64—68	107—113
Mittlere Mast- und beste Saugfäher	60—64	102—108
Geringere Mast- und gute Saugfäher	55—59	93—100
Geringere Saugfäher	50—53	85—90

	Preis für 100 Pfd.	Lebend- Schlachtgewicht
Stallmästfäher	40—42	88—92
Mastlamm und jüngere Mastlamm	40—42	88—92
Schwein		
Lebendgewicht Schweine von 80—100 kg	48,00—50,00	62,00—64,00
Lebendgewicht Schweine unter 80 kg	47,00—49,00	61,00—63,00
Lebendgewicht Schweine von 100—120 kg	48,00—50,00	62,00—64,00
Lebendgewicht Schweine von 120—150 kg	48,00—50,00	62,00—64,00

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

Samstag, den 18. April.

In der Stadtkirche.

Nachmittags 2 Uhr: Predigt. Prediger: Schwabe.

In der Johanneskirche.

Nachmittags 2 Uhr: Predigt. Prediger: Bestolsheimer.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

April	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wolkenbildung	Wetter
1914								
16. 2 ^h	757,8	9,6	4,9	55	E	4	8	
16. 6 ^h	757,3	5,1	5,3	80	E	10	0	
17. 7 ^h	757,1	3,8	5,0	84	NNE	10	0	Sonnenchein

Höchste Temperatur am 15. bis 16. April 1914 = + 10,8° C.
Niedrigste „ „ „ „ „ „ „ „ 1914 = + 3,6° C.
Niederschlag: 0,0 mm.



SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD (Goldmundstuck)
CIGARETTEN
Etwas für Sie!
Preis Nr. 314 5 6 8 10
31 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück
Echt mit Firma:
Orient-Tabak- u. Cigarettenfabrik
Yenidze, Dresden, Jnh. Hugo Ziefz
Hoflieferant S.M.d. Königs von Sachsen
Trustfrei!

Verzinsliche Lose

Schul-Stiefel Turnschuhe Wilh. Herbert

in bekannt guter, haltbarer
Ware und grosser Auswahl 4063a

Marktplatz 2, neben der Engelapotheke

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß uns am Donnerstag früh 7½ Uhr nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser innigst geliebter, treuer, braver und unvergeßlicher Sohn und Bruder

Philipp

im 19. Lebensjahre durch den Tod entrissen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Philipp Lenz, Rottenführer.

Allendorf a. d. Lahn, den 16. April 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2½ Uhr statt.

Groß. Realgymnasium und Groß. Oberrealschule zu Gießen.

Die Einführung der neuen Direktoren findet in einer gemeinsamen Feier **Montag, den 20. April, vormittags 10 Uhr**, in der Turnhalle der Oberrealschule statt. Hierzu haben von beiden Anstalten die Schüler von Oberprima bis Untersekunda einschließlich und sämtliche Chorfänger zu erscheinen. Sie versammeln sich 9½ in ihren Klassenzimmern. Hauptprobe für die Chorfänger: **Samstag, 18. April, vormittags 10 Uhr**, in der Turnhalle der Oberrealschule.

Dienstag, 21. April, von 8½ ab, Aufnahmeprüfungen. Mittwoch, 22. April, 8½, Beginn des Unterrichts. 4856 D

Groß. Direktion des Realgymnasiums, Dr. Haur. Groß. Direktion der Oberrealschule, Dr. Schnell.

Knabensensional Goetheschule, Offenbach a. M.
Privat-Real- und Handelsschule, erteilt Einjährigzeugnis. Gute Verpflegung, Aufsicht, Sorgf. Lehrer, d. Schularb. Groß. Baur, Ansbau m. Jemralh, d. Bildh. Mäss. Pensionpreis. Prospekt d. d. Direktion. 1891 hv

Zeichen- u. Mal-Unterricht

beginnt wieder **Montag, 20. April**.
Unterricht im Zeichnen und Malen nach der Natur. Landschaft, Blumen, Stillleben, Modell. — Kinderkursus.

M. Felchner, Goethestr. 67

RAHMEN

für Photographien und Bilder
jeder Art, Farbe und Größe
Immer **NEUHEITEN** in

grosser Auswahl

Familien- od. Sammelrahmen
und kleine gerahmte Bilder
als Gelegenheits-Geschenke
ganz besonders preiswert

Jul. Bach



**Fussboden-
Lackfarben,
Ölfarben, Pinsel,
Parkett-Wachs** in
bester Qualität 4383

empfehlen

Central-Drogerie **Emil Karn**, Schulstrasse.

**Türschoner, Bilder-Rahmen und Leisten,
Fenster- u. Bilderglas. Alle Reparaturen**

billigst. **Glaseri Schmitt** Kanzleiberg 7
3783; Telephon 575

26

Dienstmädchen

suchen noch

nach dem allerbesten Schuhputzmittel.
Alle anderen haben dasselbe in **Pilo**
schon längst gefunden und bestehen
immer darauf, in jedem Laden nur das
hervorragend gute **Pilo** zu erhalten.
Spielende Arbeit, hochfeiner Glanz,
zufriedene Gesichter.

Pilo schwarz, braun, gelb, weiß.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Gießen.

Mahnung des 6. Zieles Gemeindesteuer und Kanalgebühren für das Rechnungsjahr 1913.
Das im Monat März d. J. fällig gewesene 6. Ziel Gemeindesteuer und Kanalgebühren kann noch bis zum 2. Mai d. J. einschließlich ohne Kosten bezahlt werden. Diejenigen, die mit der Zahlung dieses Zieles noch im Rückstande sind, werden hiermit gemahnt, die Abgabe bis zum 2. Mai 1914 an der Stadtkasse zu entrichten. Am 27. und 30. April ist die Kasse geschlossen. Vom 1. Mai an gelangt das 6. Ziel zur Beitreibung, wodurch Standungsstellen entstehen. Ueberweisungen im Bank- und Kontokorrentverkehr müssen am 2. Mai d. J. ebenfalls bei der Stadtkasse eingereicht sein, andernfalls die vorgeschriebenen Beitreibungsstellen erhoben werden. 4063 B

Pferdemusterung.

Nach Bekanntmachung Großherzoglichen Kreisamts Gießen vom 7. April 1914 findet die diesjährige **Pferdemusterung** für die Pferde aus der Stadt Gießen auf dem Trüb (Friedhof) statt und zwar:

1. **Mittwoch, den 27. Mai 1914, vormittags 10½ Uhr**, für die Pferde der Besitzer aus der Stadt Gießen, deren Namen mit den Buchstaben A bis einschließlich G beginnen;
2. **Donnerstag, den 28. Mai 1914, vormittags 8½ Uhr**, für die Pferde der Besitzer aus der Stadt Gießen, deren Namen mit den Buchstaben H bis einschließlich O beginnen, und aus Zehnbergen;
3. **Freitag, den 29. Mai 1914, vormittags 10 Uhr**, für die Pferde der Besitzer aus der Stadt Gießen, deren Namen mit den Buchstaben P bis einschließlich Z beginnen.

Die Pferde sind zwecks einer ordnungsmäßigen Aufstellung seitens der Pferdebesitzer 1½ Stunde vor Beginn des Musterungsgeschehens auf den Weisungsbereich zu verbringen.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme:

- a) der unter 4 Jahr alten Pferde;
- b) der Gestüte;
- c) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgekalbt haben (als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abkalbtermin innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist);
- d) der Vollblutpferde, die im allgemeinen bewussten Geschäftsbereich oder in den hierzu bestimmten offiziellen — vom Unionklub geführten — Rennen einzureisen und von einem Vollblutpferd laut Dekret belegt sind, auf Antrag des Besitzers;
- e) der Pferde, die auf beiden Augen blind sind;
- f) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten;
- g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marischfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen (in diesen Fällen ist tierärztliches Zeugnis vorzulegen);
- h) der Pferde, welche bei einer früheren Pferdemusterung als dauernd freigebrauchbar bezeichnet worden sind;
- i) der Pferde unter 150 m Handmaß.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- a) die aktiven Offiziere und Sanitätsbeamten bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
- b) Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Acker- und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs am Tage der Musterung unbedingt notwendigen Pferde;
- c) die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten konstantmäßig gehalten werden muß.

Pferdehändler sind von der Vorführung ihrer Pferde nicht befreit.

Unter besonderen Umständen, namentlich in dringenden Fällen, kann Großherzogliches Kreisamt Gießen Befreiung von der Vorführung eintreten lassen.

Ich fordere hiernach sämtliche Pferdebesitzer dieser Stadt auf, ihren Pferdebestand — sofern dies noch nicht geschehen — umgehend bei mir anzumelden und in dem angegebenen Termin rechtzeitig vorzuführen bzw. vorzuführen zu lassen.

Ich mache die rechtzeitige Stellung der Pferde allen Besitzern zur Pflicht und bin zur Ermöglichung einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Musterungsgeschäfte genötigt, allen Täunissen, die ihre Pferde 1½ Stunde vor Beginn der Musterung auf dem Musterungsbereich nicht gestellt haben, zur Anzeige bringen zu lassen.

Die Pferde sind gezeugt, im übrigen aber ohne Gesichtsvorführung.

Pferdebesitzer, welche ihre aktionsfähigen Pferde und Fahrzeuge nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe bis zu 100 Mk. zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine amtsweise Vernehmung der nicht erschienenen Pferde vorgenommen wird.

Das Vorführen der Pferde durch Kinder oder durch alte gebrechliche Leute ist verboten.

Insonderheit bis zum Musterungstermin Veränderungen im Pferdebestand durch Zu- und Abgang eintreten, hat der betreffende Pferdebesitzer hiervon sofort auf dem Stadthaus (Zimmer Nr. 15) Anzeige zu machen. 4063 B

Gießen, den 15. April 1914.

Der Oberbürgermeister.

A. B. Emmelius.

Städt. Wohnungsnachweis Gießen, Aterweg 9.

Es sind zu vermieten: 4060 B

- 1 Wohnung von 7 Zimmern, 1 Wohnung von 6 Zimmern,
- 2 Wohnungen v. 5 Zimmern, 1 Wohnung v. 4 Zimmern,
- 6 Wohnungen von 3 Zimmern, 4 Wohnungen von 2 Zimmern, 1 Wohnung von 2 Zimmern ohne Küche,
- 4 möbl. Zimmer, 2 unmöbl. Zimmer, 1 Werkstatt, 1 Lager- od. Fabrikraum, 1 Kaden, 1 dreistöckiges Lagerhaus mit Pferdestall und Heuboden.

Zu mieten gesucht: 44 Wohnungen von 2-8 Zimmern.

Städt. Arbeitsnachweis Gießen.

Aterweg 9.

Es können eingestellt werden:

- a. bei hiesigen Arbeitgebern:
1 Gärtner, 1 Sattler und Polsterer, 2 Schuhmacher, 1 Zimmermann, 1 jung. Bauhilfsarbeiter, 1 Schneider, zwei Tischbinder, 1 jung. Kellner, 1 Hauswirtsch. Dienstmädchen.

- b. bei auswärtigen Arbeitgebern:
2 Schmiede, 1 jung. Arbeiter, 5 Maler und Anstreicher, 1 Sattler und Polsterer, 3 Friseur, 1 Glaser, ein Schuhmacher, 4 Schneider, 2 Tapezierer u. Polsterer, 1 Dachdecker, 1 Schreiner, 1 jung. landw. Arbeiter, Dienstmädchen.

- c. Lehrlinge: 2 Spengler, 2 Kellner, 1 Glaser, ein Koch, 1 Schmied.

Es suchen Arbeit:

- 2 Arbeiter, 1 Tapezierer, 1 Buchbinder, 1 Metzger, vier Schneider, 1 Sattler, 1 Buchdrucker, 1 Maler, 1 Schuhmacher, 1 Konditor, 4 Schlosser, 1 Schmied, 1 Schlosser und Geiger, 1 Sengler und Installateur, 3 Anstreicher und Weißbinder, 1 Maurer, 1 Bader, 1 Schlossmeister, 1 Krankenwärter, landwirtsch. Arbeiter, 1 Arbeiter, 1 Arbeiter, 1 Landwirt, 1 Hauswirtsch. Arbeiter, 1 Haus- und Kuchensetzer, 1 Schneider.

Galt- und Schankwirtschaftsgewerbe: Kellner, Auskultisteller, Ravier.

Lehrlinge: 3 Schlosser, 1 Mechaniker, 1 Buchbinder, 1 Kellner, 1 Kaufmann.

Magenkrankheiten:

Lassen Sie sich dieses richtig durch den Kopf gehen:



„Lassen Sie sich dieses richtig durch den Kopf gehen!“

Stomoxigen-Tablett. besitzen die eigenartigste Heilkraft gegen alle Magenkrankheiten.

Sehr wichtig: Es ist darauf zu achten, dass Sie wirklich Stomoxigen und kein Ersatzmittel bekommen. 4069 hv

Jene Unglücklichen, welche an Magen-, Leber- und Darmbeschwerden leiden, sollten sich dieses richtig durch den Kopf gehen lassen und schon wissen, dass Dr. Meiers Stomoxigen-Tabletten die Kraft besitzen, ihre Gesundheit sofort wieder herzustellen und alle ihre Leiden rasch zu vertreiben. Stomoxigen bringt in die Organe die nötige Menge Sauerstoff, um alle krankheitsverursachenden Mikroben und sonstigen gefährlichen und giftigen Stoffe zu vernichten.

Sie sollten auch noch wissen, dass Stomoxigen-Tabletten die eigenartigste Heilkraft gegen alle Magenkrankheiten besitzen.

Dieses wurde von Tausenden bestätigt, welche durch Stomoxigen von ihrem Magenleiden befreit worden sind, nachdem alle anderen Mittel vergebens waren.

Wenn Sie an schlechter Verdauung, Verstopfung, Darm- und Leberkrankheiten leiden, so zögern Sie nicht, sich von Ihrem Apotheker eine Packung Stomoxigen-Tabletten zu Mk. 1.75 oder Mk. 3.25 zu verschaffen.